

Anonymi Orestis Tragoedia.

Die vor Kurzem bei Teubner in bekannter Zierlichkeit erschiene-
nen Ausgabe dieses Gedichts von Prof. Mähly in Basel ist in soweit
dankeuwerth, als sie jenes seltsame Product weiteren Kreisen zugänglich
macht als dies bei der Recension von Karl Wilhelm Müller der Fall
sein konnte, da diese bekanntlich als Programm erschien. Auch ver-
dient Lob die sorgfältige, überall von genauer Benutzung meines
Buches zeugende Erörterung der sprachlichen, prosodischen und metri-
schen Eigenheiten des unbekanntes Autors, mag auch manches irrige
oder zweifelhafte sich hinein mengen und die Untersuchung schließlich in
ein unbestimmtes Resultat auslaufen. — Soll ich meine Ansicht über die
Zeit des Cyprians sagen, so ist sie diese. — Der Dichter kann un-
möglich der Karolingischen oder Ottonischen Periode angehören, nicht
des Stoffes wegen — die Behandlung eines solchen war auch damals
keineswegs unmöglich —, auch nicht weil sich im ganzen Gedicht keine
Spur vom christlichen Glauben zeigt und, wie Herr Mähly nicht ohne
einige Probabilität vermuthet [praef. p. XIII], der Verfasser vielleicht
ein Grieche gewesen ist, sondern rein aus metrischen Gründen, wegen
der Kunst der Clisionen und der Cäsuren. Was zunächst jene angeht,
so ist Herr Mähly viel zu freigebig damit gewesen, und zumal mit
weniger gewöhnlichen und zierlichen, z. B. in B. 91, 213, 330, 375,
457 (denn 'et' scheint in den codd. zu fehlen), 496, 588, 739;
ebenso beiläufig gesagt mit Verlängerungen durch die Arsis, vgl. 358,
435 (diese Zeile meint er auch ohne Zweifel in der Vorrede p. 30,
wo fälschlich 445 gegeben wird) u. a. m. — Ich habe in der gan-
zen Tragödie kein sicheres Exempel dieser Licenz gefunden, außer
in der hepthemimeris bei einem griech. Wort 783; denn h macht
bei unserm Autor Position, so daß Stellen wie 'nonne laborastis
Helenam ne pastor haberet' nicht in Betracht kommen. — Nur in
B. 919 gibt die Ueberlieferung eine Verlängerung durch die dritte
Arsis, solchergestalt:

si ulciscenda rea genetrix, quid iam pater insons.

Allein unmöglich ist es, daß ein Versificator, der sonst nicht einmal
auf einen Consonanten ausgehende Endsilben verlängert, dies hier mit
einem Vocal gewagt haben oder zugleich noch wenig zierlich daß ver-

bum substantivum, das sich von selbst bietet, ausgelassen haben sollte. Es ist zu schreiben *si ulciscenda reast* oder noch besser '*ulciscenda reast*', so daß wir das erste *si*, das ursprünglich über *rea*, nicht über *ulciscenda* gestanden haben dürfte, für unsere Zwecke verwerten, wodurch zugleich die harte Elision vermieden wird, obgleich diese noch einmal sich findet in 38 '*quae aptabat pietatis amor vel origo paterna*' (für *patena* des Bernensis). Inbessen scheint es mir kaum denkbar, daß ein übrigens in Synizesen so überaus vorsichtiger Poet hier einen *Faux-pas* gemacht hätte. Vielmehr ist wohl *quae* zu streichen (dann steht der Satz in Parenthese) oder zu schreiben *quae praestat*, obgleich auch sonst der Ausdruck in dieser Zeile gezwungen, unklar und seltsam ist. Sollte hier ein Glossen latitiren? — Doch um noch einmal auf '*ulciscenda reast genetrix. quid iam pater insons*' zu kommen, ich möchte den Anfang des Verses lieber als Assertion (natürlich aus der Person des Molossus) gefaßt sehen denn hypothetisch. Jedenfalls aber muß es nachher heißen '*quid? non pater insons?*' — nämlich *ulciscendus est*.

Außerdem kann ich nicht billigen, was Herr Mähly vom Hiatus statuirte. In 892, 944 und sonst gilt *h* vielmehr als Consonant; in 837 '*it manus ad capulum et crebris ictibus auras*' ist zu setzen *vel crebris*. Vel steht nach Gewohnheit der späten Jahrhunderte für *et*, wie gerade bei unserm Autor mehrfach, auch besonders um Verlängerung und Hiatus zu vermeiden. So in B. 404, ferner 38, 561 und 271 '*aspera sors hominum vel mens ignara futuri*'! — Ganz unzulässig ist ferner die Conjectur in 296 '*venandum cum erat*', statt *venandum fuerat* der handschriftlichen Ueberlieferung, die ganz richtig ist. Denn die Auslassung der *particula conditionalis* wird Niemand befremden, zumal da sie schon vorausging. Das *Pluquamperfectum* aber steht wie in 801, 865.

Auch die Gesetze der Position hat Hr. Mähly nicht immer genau beachtet. Unser Autor verlängert zwar viel häufiger als gute Dichter thun die Kürze vor zwei oder mehreren Consonanten, verkürzt aber nur in bekannter Weise vor *muta cum liquida*. In 426 ist *regina Getarum* ganz richtig überliefert, was Hr. Mähly will „*Scytharum*“ würde auch abgesehen von jeder Metrik nicht elegant sein, da bald darauf die *Lemniades* als *Scythicae nurus* bezeichnet werden. — In 867 ist aus dem *statuitatus* des Bern. nicht zu machen '*ipse statutus*', sondern '*stat vittatus*', vgl. 880, obwohl dies Beispiel nicht nöthig, sondern vielleicht hier statt *vittis* eher '*vinclis*' zu setzen ist, wegen 878. — Endlich ist B. 488 keineswegs zu lesen '*vestra nisi sponte venitis*', sondern die reinere Ueberlieferung führt etwa auf '*non hoc (nefas ging voraus) et sponte petetis?*' — Die Wiederholung von *peto* im nächsten Verse und *Sage* hat bei unserm Autor nichts auffälliges.

Doch nun komme ich auf das wichtigste, wodurch es mir un-

zweifelhaft wird, daß wir hier noch einen antiken Autor vor uns haben. Nämlich unser Dichter gebraucht in seinem Epos nur die drei Cäsuren, welche, wie ich in meiner Metrik gezeigt habe, die zierlichsten sind:

arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris.

oscula libavit natae. dehinc talia fatur.

infandum regina iubes renovare dolorem.

Alle Verse mit andern Einschnitten rühren von verunglückten Conjecturen Mähly's her. — So 375, 496, 696 u. a. m. — Bei aller Achtung nun vor der Eleganz des Carolingischen Zeitalters, wo wirklich die lateinische Versification im Vergleich zu der Noheit und Armuth der Pippinischen Periode einen höchst erfreulichen Aufschwung nahm, erscheint es mir nach meiner übrigen Belesenheit in den Coätanen des großen Kaisers absolut undenkbar, daß eine solche Kunst der Cäsur in 971 Hexametern bei irgend einem derselben möglich wäre.

Also wird der Anonymus als später sein als das sechste Jahrhundert, doch möchte ich ihn auch nicht viel früher setzen. Denn daß er in einer Zeit lebte, die sich weit, sehr weit von der klassischen Tradition entfernt hatte, wird abgesehen selbst von allen Eigenheiten in Sprache, Prosodie und Metrik bewiesen durch den Anfang [13. 14]:

te rogo Melpomene tragicis descende cothurnis,
et pede dactylico resonante quiescat iambus. —

Kein Dichter aus besseren Zeiten würde in diesem Falle statt der Calliope vielmehr Melpomene mit ihren tragischen Cothurnen anrufen. Unser scholasticus dachte dabei an des Juvenalis 'impune diem consumpserit ingens Telephus aut summi plena iam margine libri scriptus et in tergo nec dum finitus Orestes', ohne sich zu erinnern, daß Horaz die saeva Pelopis domus gerade für das Maeonium carmen geeignet nennt. — Alles übrige auch weist, noch mehr als dies aus Herrn Mähly's Vorrede hervorgeht, auf das fünfte oder sechste Jahrhundert.

Bei Behandlung des Stoffes fällt besonders auf die nicht glücklich erfundene Entrevue zwischen Agamemnon und Iphigenia, die fortwährende Bezeichnung des Aegisthus als Schächer, etwas ungeschickt entlehnt dem Homerischen 'πολύαρον Ορέστη', die Befragung des toten Agamemnon, und manches andere weniger bedeutende in Darstellung oder Reihenfolge der einzelnen Begebenheiten. — Für die Erfindung ebensowohl wie für den Ausdruck ist natürlich Virgil das vornehmlichste Muster, dem unzählige Worte, Phrasen, Hemistichien und mehr noch entnommen sind, was nicht selten die Emendation erleichtert, danach dürfte am meisten Statius in Betracht kommen, aus dem z. B. die virgineae cerastae [484] stammen, weniger — abgesehen von der Metrik — Ovid und Lucan.

Das Stück enthält manche artige Stellen, zum größern Theil aber mißfällt es. Hervorzuheben ist die Vorliebe des Verfassers durch Antithesen, Wortspiele und Pointen überall den Geistreichen zu spielen,

meist mit wenig Erfolg, zuweilen aber nicht übel. — So z. B. B. 306, 307

Tamquam legitimus heres Agammemnonis alti [aulae].

At [et] magis heredem convenerat esse Thyestis.

So ist schön gesagt 272 en [et] caret ipse rogi dederat qui Pergama flammis, 349 materna noverca, 683 sol micat et melior compensat damna Thyestis u. a. m.

Was endlich die Gestalt des Textes angeht, so läßt es sich nicht läugnen, daß Herr Mähly eine ziemliche Anzahl Stellen verbessert hat, die sein Vorgänger nicht berührt. Aber in dieser Hinsicht hat auch er noch viel, sehr viel zu thun übrig gelassen, wie er auch selbst nicht ganz verkennt praef. p. VIII. Und besonders auffällig ist das große Unrecht, daß er an unzähligen Stellen dem Bernensiß gethan hat. Dieser, wie er viel älter ist (denn er stammt aus dem zehnten Jahrhundert nach Müllers Angabe, nach Sinner's, der aber oft das Alter der Hss. zu hoch setzt, gar aus dem neunten; ich entsinne mich des Mscr. nicht genau, ob schon ich es auch einmal gesehen habe), übertrifft den Ambrosianus aus dem 15. Jahrh. noch unendlich mehr durch die Güte seiner Lesarten. Zwar scheint die Mailändische Membrane nicht aus ihrem Vorgänger abgeschrieben zu sein; denn während sie viel unvollständiger ist als dieser, gibt sie auch einiges mehr ohne den Verdacht der Fälschung. Wenn ferner eine Menge der monströsesten Verse den Beweis für die Vortrefflichkeit einer Handschrift liefern, so gibt es wenige, die mit dem Ambrosianus an Vorzüglichkeit wetteifern. Da aber andererseits unzählige Fehler im Bernensiß sind, für deren Entstehen gar kein Grund vorliegt, falls der jüngere Zeuge die ächte Ueberlieferung bietet, da ferner sich sehr häufig aus dem Schweizer Codex ziemlich leicht die Besserung ergibt, wo die Lesart des Italischen gewaltsame Aenderungen und oft recht ungeschickt aufweist — so haben entweder alle großen Kritiker dieses Jahrhunderts auf Holzwegen gewandelt oder wir müssen so weit als irgend möglich uns an die Lesarten des Bernensiß halten. Hr. Mähly hat dies aber so sehr verkannt, daß er selbst an nicht wenigen Stellen die völlig tabellofen, oder gar ausgezeichneten Lesarten des Bernensiß verschmähte, geschweige daß er bei verderbten Stellen stets mit Consequenz und Methode die Emendation vom Bernensiß abhängig gemacht hätte. — Da nun auch die metrischen und prosodischen Kenntnisse des Herausgebers manches zu wünschen übrig lassen (man vergleiche in Bezug auf Quantitäten z. B. B. 90, 123, 545, die Note zu 343), so ist bei aller Anerkennung des Guten doch im Interesse Herrn Mähly's sehr zu bedauern der hochmüthige, absprechende Ton gegen seinen Thüringischen Vorgänger, der gar nicht selten richtigeres gibt als er, so 300 a 'par bene sensus erat pueris'. — Zum Schluß muß eine Anzahl Druckfehler angemerkt werden, so z. B. 102 prebicus, 287 pupi, 617 murmurme, 618 aduterium, 840 meretix.

Auch die Interpunction, so sehr darum Müller getabelt wird, läßt manches zu bessern. So u. a. 750, 1:

hoc mihi Pylades meus imperat et soror arguet,
ut iaceas mucrone meo truculenta virago.

Unmöglich kann doch Klytämnestra als 'virago' bezeichnet werden! Vielmehr muß hinter 'meo' wieder ein Komma gesetzt werden, die zwei folgenden Worte gehen auf Electra. Jeder kennt des Sophocles *παῖσον εἰ σθένεις διπλήν*, was den Ausdruck truculenta virago vollkommen rechtfertigt, sehr an den Soldaten erinnernd, der sich vor Nero rühmte, er habe einen Verurtheilten sesquiplaga getödtet, obschon jene Worte für unser Gefühl etwas kraß scheinen. — Ferner muß 816 ein Komma vor securum gesetzt werden, nicht hinter; denn es wird durch ad aram eben die Sorglosigkeit des Pyrrhus motivirt (anders steht es mit dem Virgilischen Vorbild, Aen. III, 332). — Auch im kritischen Apparat sind Irrungen; es muß z. B. auf S. 39 vor abertere funere eingeschoben werden 17, auf S. 43 steht fälschlich 5 prostrante für 4, damnantes bietet der Bern. schwerlich in 955 für faventes, sondern wohl in dem vorhergehenden für damnante u. a. m.

Ich gebe jetzt noch eine Anzahl Conjecturen und Observationen, jene meist ohne weitere Begründung, da das Ding sich kaum verlohnt dabei länger zu verweilen und auch später wohl noch einmal Gelegenheit da sein wird darauf zurückzukommen. Zum Schluß bitte ich nicht zu vergessen, daß die Resultate dieses Aufsatzes im Wesentlichen der Ertrag eines halben Tages sind — mehr konnte ich im Augenblick nicht abmüßigen —, weshalb das folgende nirgend auf Vollständigkeit Anspruch macht, vielmehr noch den kommenden Geschlechtern eine ziemlich reiche Ernte bleibt. — V. 8. impietate pium, Ov. VIII, 477 impietate piast. — pravae probitatis L. M. prebae pr. B. reprobae pr. A. — Warum verschmäht Hr. Mähly stets das bestüberlieferte Oresten? — 12 fraude pia mendax, Horaz 'splendide mendax'. — 17 mens levat ist ganz richtig, parallel zum folgenden attollunt animi. — 22 warum soll denn amputat nicht passen? — 25 Seneca 'rex ille regum, ductor Agamemno ducum'. — 33 atque Minervalem donis augebat Athenam L. M. Minervales — addebat Athenas codd. Vgl. Cic. ad Att. I, 2 'filiolo me auctum scito'; Tac. Ann. II, 84 'auctus liberis Drusus'. Dann ein Punctum und in 34 haec für et. — 42 recidentibus. recidere steht hier und öfter ganz identisch mit cadere, wie sonst bei spätem Autoren die inseparabilis re durchaus abundirt, früher schon bei reddere und referre. So bei einem Dichter des fünften Jahrhunderts, Avianus 'venditor insignem referens de marmore Bacchum'. — 45 vielleicht transtra für castra. — 46 hinc dominus L. M. indomitus. — praeire, d. r. m. 246. 248. — 51 zu beachten hier das Neutrum peplum, sehr selten bei guten Dichtern. — 54 et mens sibi conscia pravi. Virg. Aen. I, 609 'et m. s. c. recti'. —

67 vivis, an effigies et imago volatilis ista? — exta für ista B. extas A. — 68 si viva et non es sacrata morte dicata. si vivis A (entstanden aus vivis in 67), in B. fehlt die Zeile. B. 75. Virg. 'vos, o Calliope, precor adspirate canenti'. — 77 quasi iusseris ipse L. M. q. i. ipsa. — 90 viell. luctibus et missis l. omissis codd. — 92 sanguine vili. Tac. Ann. quamquam vili sanguine [gladiatorum] nimis gaudens. — 100 nostra pietate L. M., weil Klyt. dem Agamemnon die Schuld des Verlustes aufbürdet, vestra p. B. — 102 non mota L. M. commota. Diana konnte wohl ungerührt bleiben bei den Bitten, sich dabei sogar des alten Unrechts erinnern (crudescit in iras), aber unmöglich über diese zürnen. — 107 cursibus der codd. ist ganz richtig. — 123 viell. 'ac tamen infelix animo servatur adulter'. 'attamen — versatur' codd. — 128 Ich kann fast nicht glauben, daß pulcresco hier activ stände, ob schon ähnliche Soloeicismen auch abgesehen von den Compositis des Verbums suesco im spätem Latein nicht unehört sind; vielleicht reo — vultu', oder 'crescunt per' oder 'reo succrescunt — v.' — 138 warum nicht solacia nach des B. solucia? — 147 sit L. M. sit. — 153 viell. terruerunt, wie richtig Hr. Nähly in 823 [praef. p. XXIII]. — 168 moriemur inulti, Aen. II, 670. — 176 viell. Priami fortuna iacens für P. f. nocens; auch das folgende ist noch herzustellen. — 195 retinens dürfte ganz richtig sein: der Autor hat sexus wie gewöhnlich secus als Neutrum gebraucht; retinens steht entweder in eigentlicher Bedeutung oder für tenens. — 203 heredem sterno Thyestis. Bei der größtmöglichen Grobheit kann Klyt. doch wohl nicht ihrem Freund Aegisthus sagen, sie fürchte darum den Haß des Volkes nicht, weil sie in Agamemnon den Erben des Thyestes tötete. Auch ist dies ja unsinnig. Agamemnon war nach der längst allgemein recipirten Sage Sohn und Erbe des Atreus, den Thyestes eine Zeit lang widerrechtlich des Throns beraubt hatte, worauf sich später sein Bruder durch die bekannte coena rächte. Der in dieser Hinsicht abweichende Bericht der Ilias [II, 107] ist mir wohl bekannt, kommt aber gar nicht in Betracht, da Homer überhaupt von den Freveln des Atreus und Thyestes noch nichts weiß. Klyt. muß gesagt haben 'heredem servo Thyestis'. — Wenn Agamemnon fällt, so ist bei der Minderjährigkeit des Orestes Aegisthus als Brudersohn des Atreus der einzig legitime Nachfolger. Clytemnestra spricht hier ganz der Wahrheit gemäß und sagt noch dem Aegisthus eine Artigkeit, indem sie es so vorkommen läßt, als ob er durch seine Abstammung von Thyestes gleich oder gar besser berechtigt gewesen sei als Agamemnon. — Wie unser Autor selbst freilich in dieser Beziehung denkt, zeigt B. 307. — 213 praeventor ist ganz richtig und danach muß ein Komma stehen. — 216 warum nicht mit B. 'medella'? — 230 basia, sonst bei Epikern und Tragikern nicht gebräuchlich. — 231 per artus ist wohl verderbt. — 247, 8 sind umzustellen und so zu schreiben

pergit, et ad thalamos post publica limina vertens
lumina volvebat genitor visura iugalem. —

284 Unmöglich kann Cassandra als Pelopeia virgo bezeichnet werden.
Man muß schreiben Priameia. Daß 282 Priameia fata vorausging
hindert durchaus nicht. — 289, 90 vermutlich

quae ratis advexit regem, haec quoque pignora regis
resque Agamemnonias et Troica gaza reportat.

Ober wenn man (sehr verzeihlich!) nicht gern gaza als Neutrum sieht,
(oben stand freilich pepla) lieber 'huic — resque Agamemnoniae
vel Tr. gr. reposta'. Vorher 288 wohl 'secumque abduxit Athenas'. — Um noch einmal auf 'gazum' zurückzukommen, ich finde den
Dativus und Ablativus gazo bei Commodianus [II, 13, 12; II, 30, 14
Dehl.]. — Außerdem steht unter Beispielen der syllabae com-
munes hinter dem Centimeter des Servius in einem Leidener Codex
des zehnten Jahrhunderts [M. B. P. 135] gaza in demselben Verse
zugleich sächlich und weiblich 'condite gaza polo, saccos vacuatae
gazarum'. — Wenn nur nicht dies Beispiel wie andere an der ge-
nannten Stelle aus ähnlichen Citaten des Venantius, Sedulius u. a.
in Bedas metrischem Werke crassa Minerva umgemodelt ist! Noch
vermelde ich die entsprechende Metamorphose des gleichfalls aus dem
Griechischen entnommenen 'palma' bei Paulus in der Geschichte der
Langobarden, p. 813 Gr. 'conquirens dominis maxima palma suis'.
— 310 Troianas raptare et opes sp. u. m. L. M. — raptaret B. —
Fr. Mähly träumt von einem Conj. bei spes manebat. — 315 ff.
wahrscheinlich

callida participem sceleris solatur et apte,
fraudis ut ancipitem confirmet in arte manere,
femineas ostentat opes. —

322 ff. wohl

nam principis uxor
cuiuscunque libens, licet extet pulchra pudica,
censibus his ornata, nitens, placare maritum
adgreditur, praestructa suae dulcedine linguae
divitias orare meas.

Hier würde orare abhängen von praestr. d. l., wo das Particium
freilich nicht ganz sicher ist. Nitens steht parallel mit ornata. —
B. 330 ist noch zu emendiren und übrigen vielleicht hinter den fol-
genden zu setzen. — 344 Penthesilea fremens, man schreibe furens:
so Virgil. Aen. I, 495. — 350 vielleicht reddere captos oder per-
dere captos. — 352 vielleicht eri (heri) für erat, wodurch das
sehr harte Myndeton im folgenden schwindet. — 354 pelagus rabi-
dum, p. ravidus B. — 361 vielleicht mater penitenda, in B. ist
m. plenda. Auch Octavianus verkürzt die erste von penitere. —
368 ist 'vindice' etwa Nominativ des Neutrums wie Navius Sam-
nite, Valerius Flaccus dite, Ovid wahrscheinlich caelite gesagt hat

[d. r. m. 384]? Ich sage dies nicht, weil der Ablativ 'mare' Bedenken merkte, sondern wegen des vorausgehenden 'pelagus saevit'. — 375 etwa 'frustra, Clytaemnestra, tremitis'. frustra als Trochäus hat bei unserm Autor nichts Anstößiges. Uebrigens vgl. 75 'cum, pater, Hectoreos peteretis classibus agros'. Oder 'siste Clyt. tremitus'? In beiden Fällen nachher ein Punktum. Der B. hat 'iusta Cl. tremitus'. — 382 aedibus in mediis quis sic exorsa profari. quem sic B. — 392 atque (oder iamque) sua proles iacuit modo vindice fluctu. Statt des ersten Wortes hat B. bloß que. — Suus hier wie oft in diesem Gedichte und bei Zeitgenossen fehlerhaft angewandt. — B. 422, 5 verstehe ich eben so wenig wie Hr. Mähly. — Dagegen glaube ich daß von 426—451 eine Seite versezt ist. Denn wenn man auch unserm Autor einige Niederlichkeit zutrauen kann, so ist es doch kaum denkbar, daß er hier, wo die Erzählung schon eine solche Menge Ereignisse nach Agamemnons Tod berührt hat, die Flucht der Kinder des Königs, das Gespräch zwischen Meg. und Klytämnestra, die Trauer der Unterthanen, den Trugbericht des Dorylas über den Tod der Entwichenen, seinen Besuch am Hofe, die Rede der Königin zum Volke, die Tyrannei des Megisthus, plötzlich wieder auf die Missethat der Klytämnestra abspringen sollte. Allenfalls wäre ein geeigneter Platz hinter 348, d. h. 77 Verse, 3 Seiten vorher. Bei Erwähnung der schmutzlosen Bestattung des Ermordeten konnte wohl dem Dichter noch einmal der Frevel der Königin recht lebhaft vor Augen treten und die in Rede stehende Schilderung veranlassen. Doch scheint es mir noch besser 426—451 nach 270 einzuschalten, d. h. 156 Verse zuvor (denn 300 zählt doppelt bei H. M.), ganz genau 6 Seiten. Dann wird auch die Tautologie in 271—276, verglichen mit 269, 70, beseitigt. Zudem ist es am natürlichsten, daß sich bei der Katastrophe der Unwille des Poeten zuerst gegen die weit schuldigere Gattin wendet. — 435 nam ist ganz richtig. Nach spätem Sprachgebrauch bezeichnet es einfach eine Steigerung. So z. B. auch in 380. — In 475 muß nach gerit ein Punktum stehen, nach tenet im folgenden ein Fragezeichen. — 496 viell. malum ferale für m. mortale. — Wenn 'furiis' richtig ist, muß es appellativum sein; doch ist auch perenne bloße Vermuthung des Editors. — 526—529 non pudet — ut pastor mea regna notet promotus in arce. Unmöglich kann der Autor so tief gesunken sein, um 'pudet' mit 'ut' zu verbinden. Auch ist notet ein ungeschickter Ausdruck. Man schreibe 'quod (oft mit ut verwechselt) pastor mea regna tenet (vgl. 478 et pastor tua regna tenet) promotus in arcem [vgl. 347], worauf stark zu interpungiren. — Uebrigens entstand notet ohne Zweifel aus tet. — 515 Athenaeis, so Lucrez, Hom. Lat., Sedulius. — 537 man schreibe 'abscondite ferro'. Wie kann man ferro abstergere, was Hr. Mähly will? Ueberliefert ist 'ascendite'. — So Seneca 'abrupere ense

lucis invisae moras' und Virgil 'extinxisse nefas laudabor'. — 545 noster amor Danaum; sunt omina laeva deorum. In B. odia saeva. — Laeva natürlich wie Aen. II, 693. — 562 wahrscheinlich bis quino mense. B. hat ne qui nomen se, A. vix primo mensio. — 576 steht 'ut' in der Hds.? — 579 vielleicht cunctanter, wonach das Komma wegfällt. — 582 vielleicht si sensus iners sub corde tepescit, vgl. die Note zu 128. — 586, 7 wohl mater quo (oder qui) dignior, oro, (nämlich venia) — a scelus indignum! — poenis ferienda duorum. — Im Bern. steht zu Anfang 'mage itq: dignior ora'. — 628 ibant obscuro, aus Virgil wie unzähliges andere. So z. B. noch 638 iter inceptum peragunt und bald 'quove tenetis iter'. — 665 subicit Pylades et inquit. Vgl. über das vorgesezte inquit d. r. m. 230. — 695 os Agamemnonium gressus oculosque manusque. So B. Aus A. hat Hr. Mähly entnommen oculosque minaces, ganz falsch. Bei Virg. Aen. III, 490 sagt Andromache zum Julius in Erinnerung an Ulysses 'sic oculos, sic ille manus, sic ora ferebat'. — 707 stätim, d. r. m. 348. — 739 vielleicht richtig C. W. Müller orabat natum 'per haec puer ubera parce'. Oder man schiebe ego ein nach 'per'! — Precor, was Hr. Mähly vermuthet für puer, kann, weil dasselbe Wort in dieser Rede noch später folgt [743], füglich nicht wohl passen. Statt per bietet B. pe. — 784 Enyo mit kurzem o, eine im Alterthum unerhörte Lizenz, wofür es im Mittelalter freilich an Beispielen nicht mangelt. Vielleicht ist jedoch hier eine Verderbniß zu heilen. — 833 omnibus ipsa locis adero tibi saevior umbra; vgl. Aen. IV, 386 'omnibus umbra locis adero'. — 860 deslere absolut, wie bei Avian gleich zu Anfang deslenti puero; welche Stelle in neuerer Zeit mehrfach mit den unsinnigsten Conjecturen behelligt ist. — 864 vielleicht extremas abstractum. — 874 saucius, vielleicht ocuis, da jenes keinen Verstand hat; vgl. B. 78; Ov. Met. I, 242. — 893 sacrilegum superam. So Prud. p. st. XI, 51 rebellis idolii; hat auch einige Ähnlichkeit mit 'pia coniugis' in 440. — 924 beachtenswerth das Epitheton almos bei deos: in der Regel steht jenes nur bei einzelnen Göttern und zwar bestimmt angegebenen. — 926 vocet in certamina divos; vgl. Aen. VI, 172. — 948 vielleicht quis temere auctor erit, statt quis temerator erit. — 939, 40 vielleicht sententia duplex discrêrat (für discrepat). — 950 man lese 'Tiresias nec erat iudex impune Tonanti', vgl. Ov. Met. III, 316—338. Der Cobey gibt 'necter estas erat'. Endlich zu guter Letzt muß es heißen B. 966, 7 'crimina Laiadum sat erant, Danaeia pacta, quae thalamos fecere rogos'. Statt Laiadum gibt der B. wie es scheint Lemniadum (näher kommt dem Wahren diesmal der Ambr. durch Naiadum), unsinnig, da unser Dichter selbst 434 die Lemniades als Scythicae nurus bezeichnet, deren Verbrechen also den miseri Pelasgi, wie es

am Ende heißt, nicht zur Last fallen können. In Bezug auf *Lheben* vgl. 490. *Laiadum* aus *Op. Met. VII, 759*, wo *Laiades* steht. Die Lesart *Danaeica facta*, wie die *Vulgata* gibt, (in *B.* steht *D. lecta*) ist unmöglich, theils weil *facta* in der nächsten Zeile folgt, theils weil man doch nicht sagen kann '*facta, quae fecere*'. — Noch bemerke ich, daß die *Mycenaea triplex scena* bei dem *Anonymus* erinnert an den *Agamemnonius scaenis agitatus Orestes* *Virgils*, obschon man nicht mit Unrecht an dieser Lesart Anstoß genommen hat. — *Hactenus indulsisse vacat*.

Leiden.

Lucian Müller.

Nachtrag.

Kurz bevor dieser Aufsatz zur Presse geht, erhalte ich ihn durch die große Gefälligkeit meines Freundes *Dr Klette* noch einmal zurück und zugleich dabei das gediegene Programm von *Dr Adolf Rothmaler* (*Nordhausen, 1865*), der auch eines auf dieselbe Tragödie bezüglichen *libellus academicus* von *Prof. Haase* aus d. J. 1861 Erwähnung thut, welche Arbeit aber nach *Rothmalers* Zeugniß wenig für die Wortkritik bietet. — Man wird es mir nicht übel nehmen, daß in dieser *ultima Thule*, in welche mich das Geschick bis zur Stunde gebannt hat, beide Stücke nicht zu meiner Kenntniß gekommen sind. — Deutsche Gelegenheitschriften verirren sich nur selten hieher. — Nicht dieselbe Entschuldigung gilt freilich für *Herrn Mähly*, der sich als Herausgeber der Tragödie wohl nach jenen Hülfsmitteln, zumal so wenig umfangreichen, hätte umsehen sollen, aus denen er viel, sehr viel hätte *Lucriven* können.

Das Programm von *Dr Rothmaler*, so manches Nützliche und Beachtenswerthe es bietet, konnte mich gleichwohl nicht zu einer Umarbeitung des vorhergehenden *Quodlibets* veranlassen; ebenso ist hier nicht die Gelegenheit seine Leistungen ausführlicher zu besprechen — vielleicht ein andermal. Inzwischen begnüge ich mich darauf hinzuweisen, daß auch *Herr Rothmaler* den *Hiatus* in der *Cäsur* läugnet (p. 30), daß er ferner gerade wie ich als die drei einzig bei dem *Anonymus* gebräuchlichen *Cäsuren* nachweist die bekannten drei '*arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris*', '*infandum regina iubes renovare dolorem*', '*oscula libavit natae. dehinc talia fatur*', so daß *Hr. Rothmaler* bei manchen *Verjen* des neuesten *Editors* sehr mit mir die *Nase rümpfen* würde. Ebenso entwickelt er sonst gesunde Ansichten über *metrische, prosodische und grammatische Eigenheiten* des *Epyllions*, mag auch in dieser Hinsicht einiges irrige unterlaufen. — Auch in Bezug auf die *Emendation* bietet *Hr. Rothmaler* viel beachtenswerthes, manches vortreffliche; unter seinen *Conjecturen* sind mehrere, die später von *Hrn. Mähly* und mir vorgebrachte *anticipiren*,

so bemerke ich besonders in Bezug auf mein Eigenthum, daß Hr. Rothmaler in 867 schreibt stat vittatus [p. 7], in 950 nec Tiresias was freilich dem Metrum nicht wohl convenirt, anderes geringeres zu verschweigen. — Unter den bisher nicht anderweit vorgebrachten Aenderungen hebe ich hervor z. B. 231 vicem redhibens, 776 vices nato redhibente parenti, ferner 343 (s. p. 15) 'atque utinam iuvenem per bella feriret Amazon', an welcher Stelle Hr. Nähly arg hineingelaufen ist (iuvenis von Männern im Alter des Agamemnon, auch von verheiratheten, hat bei Dichtern nichts ungewöhnliches, vgl. z. B. Hor. Carm. I, 2, 41), endlich die vortreffliche Herstellung von 637 'sic et Athenaei iuvenes petiere Mycenae', was eigentlich der Vernensis bietet, wohingegen Hr. Nähly die fauldicke Interpolation des Ambrosianus aufgenommen hat. Daß der Anonymus die nur in Athen erzogenen Jünglinge als Athenaei bezeichnet, darf nicht auffallen. Schreibt er ihnen doch B. 654 eine indoles Cecropia zu!

Indem ich die verdienstliche Arbeit des Herrn Rothmaler nochmals allen, die sich für die 'Tragoedia Orestis' — welcher Titel übrigens von den Schreibern herrührt, der Autor gab gewiß nur 'Orestes' — irgend interessiren, bestens empfehle, gebe ich noch ein paar Nachträge zu den oben mitgetheilten Randglossen. 81. 82. ist vielleicht zu lesen

mitius ad pia templa deae miserante Diana
pro me cerva datur ducenda vicaria vilis.

Dann muß vorher ein Punkt gesetzt werden. — 154 etwa 'patrare'? — 213 atrox violentus, so 709 'apparet violentus atrox Pylades in aula'. — 221 Hier kann ich Herrn Rothmaler nicht beistimmen, daß die Worte faciebat amor, weil sie im Vernensis fehlen, interpolirt seien. Im Gegentheil sie sind völlig untadelig, ja nothwendig, da nach der beweglichen, durch Thränen [219] unterstützten Rede Klytämnestras doch auch irgendwie von dem Mitleiden des liebenden Agisthus die Rede sein mußte. Daß von Hrn. Rothmaler vorgeschlagene Supplement facit ipse timor mißfällt theils weil so der Gedanke zu tautologisch wird, theils weil eben timor vorausging. Daß der Ambrosianus nicht aus dem Vernensis abgeschrieben sei, beweist schon die Existenz des 68. Verses, der nach meiner Emendation völlig untadelig, auch mit einem pyrrhischen 'vivis' doch nicht von Senoch Asculanus gekommen sein kann. — Auch ist die Lesart der Mailänder Hds. in 221 geschützt durch das Ovidische 'facundum faciebat amor' [Met. VI, 469]. Zu dem Gedanken, der freilich bekannt genug ist, vgl. Ovid. Am. I, 6, 9—14. — Dagegen vermuthet Rothmaler unzweifelhaft richtig in 223 rabidus, wie 354 rabidum, was auch oben bei mir steht. — 227—9

motibus his mulier melius gravisa resumit
turpiter infames animos. subit illa voluptas
implentem amplecti. per rustica colla pependit.

So Hr. Mähly. — Der Bernensis inplete plecti rustica mit Nasur zwischen pl. und r. Man schreibe 'subit ipsa voluptas in pia et amplexi per r. c. p.' — 318 vermuthlich 'et diademales, profert quas sedula, capsas'. Ueberliefert ist im Bern. 'quas sarrula'. — 359 vielleicht 'credar ut avecti für cr. et advertar. — 371 wohl 'ne fuga sit miseris sopita per aequora vectis'. Die codd. nec und optata. Dann schließt 370 mit einem Komma. — 448 aus dem convivium des Bernensis macht die Vulgata coniugium, ich conubium, da zumal coniugis 447 vorausging. — 449 in pia verstehe ich nicht. Was konnte Euadne dafür, daß Capaneus ein Freveler war? Sie hatte nur die Pflichten der ehelichen Treue in's Auge zu fassen. Nirgend deshalb wird bei den alten Autoren Euadne getadelt, vielmehr stets gepriesen, wie auch bei unserm Dichter vorher und nachher 451, wo von 'honestus amor' gesprochen wird. Vielleicht en, pia? — 450 Die Interpunction ist schlecht. Das Komma ist ganz zu streichen oder nach rogus zu setzen. Thalami gehört natürlich zu flamma. Uebrigens sehe man Ovid. Metam. VI, 430, 1. — 460 evomit in gemitus voces et verba doloris. Vgl. Georg. II, 460, 1 'domus alta mane salutantum totis vomit aedibus undam'; Hom. Latin. purpuream vomit ille animam; Catullus quod mare conceptum spumantibus expuit undis; Valerius Flaccus (wenn ich nicht irre) purpuream singultibus expuit auram; Seneca 'ubi hanc anilis expuam leti moram'. Sonst sind vomo, spu, ructo und die Composita eigentlich keine recht anständigen Worte, werden deshalb auch meist vermieden, d. h. im höhern Stil. — 477—480 ist die ganze Interpunction verkehrt. Man schreibe:

tot poenas quot membra gerit. morieris inultus
et pastor tua regna tenet? post busta severe
exegit mortem de virgine Thessalus heros
moribus innocuis.

Denn offenbar bildet die virgo moribus innocuis, Polyxena, den Gegensatz zu den tot scelerum auctores Klyt. und Meg. — 483 doch wohl 'perscisso'. — 530, 1. Die Ueberlieferung ist durchaus richtig:

sanguinea mercede cluat, sub crimine multo,
laetus et indomitus, tumida cervice supinus.

Clueo und cluo gehören der ältesten und spätesten Latinität an; sonst sind sie höchst selten, obschon in Senecas Satire steht 'exprope pere sede qua genitus cluas'. Denn diese ahmt oft die alten Tragiker nach, wie auch die Dramen desselben Autors. Noch vgl. man Ennius 'esse per gentes cluebat omnium miserrimus' und Prudentius c. Symm. II, 584, 5. — V. 532 ist noch zu heissen. — 534 warum nicht 'Achillen'? — 541 vielleicht quo — ictu für qui — icta des B. Hinter 539 muß ein Punkt stehen. — 547 wahrscheinlich 'sentiet'; Hr. Mähly saeviet für sentient des B. — 633 es muß heißen 'classica bellisonis

quatiens clangoribus aeris'; die codd. haben auras. — Beispiele gleicher Art kennt jeder. — 660 mulierem. Dieser Schnitzer findet sich nicht selten im Mittelalter; doch glaube ich ihm auch schon um's Jahr 500 irgendwo begegnet zu sein. Schrecklich ist die eine der beiden Conjecturen, die Hr. Mähly vorschlägt praef. p. 37. — 662, 3 dixerat haec senior. spes haec accendit amicos accelerare gradus. Wie wäre es, wenn wir für das zweite haec schreiben 'aeca' = aequa? — 690, 91 hat nur Verstand, wenn man schreibt 'q. Eriphylaeam p. v. i. v. u., v. a. A.; zu v. a. A. ist zu suppliren 'percussam'. — 698 ist unsinnig die Lesart der Codices 'crepuerunt classica mortis'. Man schreibe Martis. Tibull gleich zu Anfang 'martia cui somnos classica pulsa fugent'; vgl. auch unsere Tragödie B. 27. — 704 muß es heißen 'vindico. sic vivam mecumque senescat Egisthus'! Auch hat der Bernensis sic. Die Vulgate unverständlich 'si — senescet Egisthus'. 728 genetrix dilata. Tacit. Ann. XIII 'Nero — non ante differri potuit'. 740, 1 man schreibe per cara sororis pignora (für pectora) quae nostro te tunc rapuere furori, vgl. 83. Hr. Mähly hat wohl an 30 Elisionen mehr als der Autor. — 756 complex (auch 677 gebraucht) ist ganz richtig. Al. will das Verbrechen der Mordthat von ihrem Sohn auf den Fremden, Pylades, ablenken. Vindex, was Hr. M. gibt, ist eine müßige Tautologie in Bezug auf das folgende ultor. — 759 'quia' ist das einzig wahre. Nur versetze man das Komma von scelerum hinter umbris. — 894 sagt Molossus nach den Hss. 'sed et altera forsán mater erat', abgeschwächt, als ob Orestes zugleich zwei Mütter gehabt haben könnte. Man setze 'sed adultera forsán'. So gleich 898 'forte refert quia mater erat scelerata' etc. — 951, 52 hinter peremtus ist ein Komma zu setzen, hinter ruit ein Punkt!